

2. Amberger Bildungskonferenz

am 11. Februar 2012



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Ablauf der Konferenz	3
3	Begrüßung durch Bürgermeister Michael Cerny	4
4	Überblick über den Planungsprozess: "Was bisher war..."	4
5	Vortrag "Die Bayerischen Bildungsleitlinien"	6
6	Vortrag "Ergebnisse der Bildungsanalyse"	7
7	Kurzdarstellung des Bildungsleitplans	13
8	Rückmeldungen aus dem Wandelgang	15
8.1	Anmerkungen AG 1: Frühkindliche Bildung	15
8.2	Anmerkungen AG 2: Jugendarbeit und Ganztagschulen.....	16
8.3	Anmerkungen AG 3: Arbeitsmarkt und Demographie:.....	17
8.4	Anmerkungen AG 4: Austausch der Schulen	17
8.5	Anmerkungen AG 5: Bildung im Erwachsenenalter	18
8.6	Anmerkungen AG 6: Inklusion	18
9	Ausblick.....	19
	Anhang	20
	Teilnehmerliste.....	20

1 Einleitung

Nachdem im Jahr 2010 für Amberg mit einer Sozialraumanalyse und einer Bevölkerungsprognose zwei wichtige Datengrundlagen für eine produktive Sozialplanung in der Stadt geschaffen wurden, wurde in der zweiten Projektphase 2011/2012 neben einer Arbeitsmarktanalyse und eines Tagesbetreuungsplans eine Bildungsanalyse und ein Bildungsleitplan erstellt. Als große Rahmenveranstaltungen markierten die erste und zweite Amberger Bildungskonferenz Auftakt und Abschluss für den beteiligungsorientierten Planungsprozess zur Erfassung und Optimierung städtischer Bildungsvoraussetzungen und -strukturen für alle Bürger in allen Lebenslagen.

Insgesamt hatten sich über neun Monate hinweg ca. 150 Personen eingebracht und Maßnahmen zu den Themen Frühkindliche Bildung, Austausch der Schulen, Jugendarbeit und Ganztagschule, Inklusion, Arbeitsmarkt und Demographie sowie Erwachsenenbildung entwickelt. Die 2. Bildungskonferenz bot nun nochmals Möglichkeit für Diskussionen, Anmerkungen und Änderungen. Ablauf und Ergebnisse der Konferenz sind im vorliegenden Bericht dokumentiert. Die Feinabstimmungen werden in den Bildungsleitplan eingebracht und dieser zusammen mit der ihm zugrundeliegenden Bildungsanalyse demnächst dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt. Dann geht es an die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen. Bereits jetzt zeigt sich jedoch, dass der Planungsprozess die Kooperationsbeziehungen zwischen den Bildungsakteuren in Amberg verbessert und Bildung als städtisches Handlungsfeld verstärkt in den Mittelpunkt gerückt hat.

2 Ablauf der Konferenz

9.40 Uhr	Begrüßungscafé
10.00 Uhr	Begrüßung durch Bürgermeister Michael Cerny
10.10 Uhr	Was bisher war...
10.20 Uhr	Vortrag "Die Bayerischen Bildungsleitlinien" Eva Reichert-Garschhammer (IFP) Feedback im Plenum
12.15 Uhr	Vortrag zu den Ergebnissen der Bildungsanalyse Daniela Lamprecht (BASIS-Institut) Feedback im Plenum
13.00 Uhr	Mittagspause
13.45 Uhr	Kurzdarstellung des Bildungsleitplans Michael John (BASIS-Institut)
14.45 Uhr	Wandelgang mit Sichtung der einzelnen AG-Ergebnisse, Zusammenfassung der Rückmeldungen
15.30 Uhr	Ausblick auf den weiteren Verlauf der Bildungsentwicklung (Projekte, zukünftige Bildungsvorträge und Konferenzen)
15.50 Uhr	Ende der Veranstaltung

3 Begrüßung durch Bürgermeister Michael Cerny

Herr Bürgermeister Cerny begrüßte die Teilnehmer und wies auf den Perspektivenwechsel im Hinblick auf das Thema Bildung hin, der von städtischer Seite vollzogen wurde: weg von einer reinen Verwaltung der Sachaufwandsträgerschaft hin zu einem ganzheitlichen inhaltlichen Gestaltungsanspruch gegenüber der kommunalen Bildungslandschaft. Bildung werde zunehmend als wichtiger Standortfaktor erkannt, um als Kommune zukunfts- und wettbewerbsfähig zu bleiben.

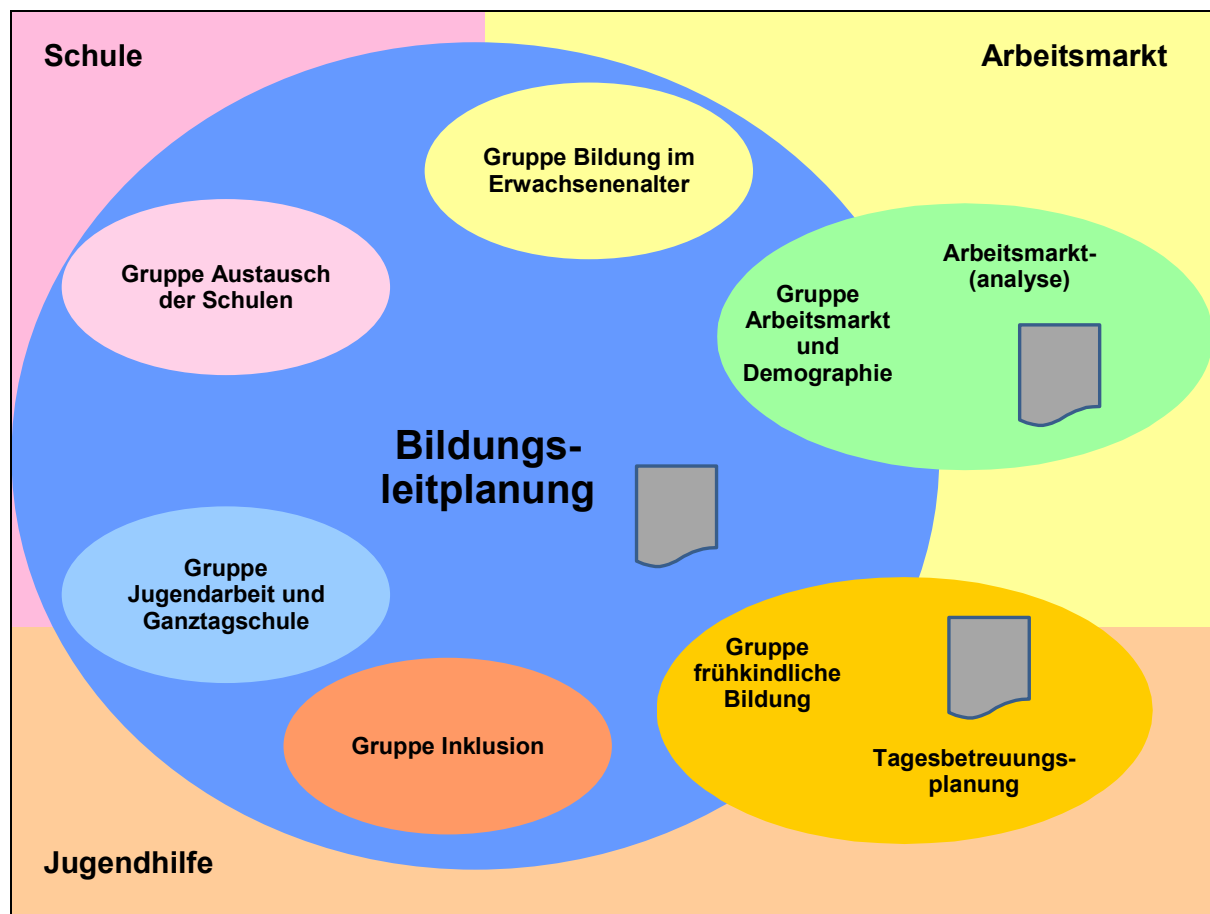
Abbildung 1: Begrüßung durch Bürgermeister Michael Cerny



4 Überblick über den Planungsprozess: "Was bisher war..."

Herr John vom BASIS-Institut gab einen Überblick über den Sozialplanungsprozess 2011/2012, dessen Kernstück die Bildungsleitplanung bildet. Er führte aus, dass Bildung als Querschnittsaufgabe nicht nur die Schulen oder das städtische Schulamt betreffe, sondern durch zunehmende Berührungspunkte zwischen Jugendarbeit und Schule und die wachsende Bedeutung frühkindlicher Bildung in Kindertageseinrichtungen auch das Jugendamt zentral in die Planungsarbeiten eingebunden war. Hier ergaben sich direkte Anknüpfungspunkte zur quantitativen und qualitativen Tagesbetreuungsplanung. Darüber hinaus lieferte die Arbeitsmarktanalyse wichtige aus- und weiterbildungsrelevante Erkenntnisse, die über die Arbeitsgruppe ‚Arbeitsmarkt und Demographie‘ auch in die Bildungsleitplanung einfließen. Durch diese enge Verschränkung der Planungsbereiche konnte ein ganzheitliches Bild der Bildungsvoraussetzungen in Amberg gezeichnet und aufbereitet werden (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Überblick über den Sozialplanungsprozess 2011/2012



Insgesamt haben – ohne Berücksichtigung der 2. Bildungskonferenz - an 26 Einzelveranstaltungen des Planungsprozesses (Steuerungsgruppe, 1. Bildungskonferenz, Arbeitsgruppen und Fachgespräche) 139 Personen in 425 Einzelbeteiligungen teilgenommen. Die Beteiligung an den Arbeitsgruppen, die sich mit den Themen Frühkindliche Bildung, Austausch der Schulen, Jugendarbeit und Ganztagschule, Inklusion, Arbeitsmarkt und Demographie sowie Erwachsenenbildung auseinandersetzten, lag durchschnittlich bei zehn bis zwanzig Personen pro Sitzung.

Während des Planungsprozesses sind neben den Protokollen der 1. Bildungskonferenz, der zwei Arbeitsmarktfachgespräche und weiterer 23 Steuerungsgruppen- und Arbeitsgruppensitzungen folgende Dokumente entstanden:

- Tagesbetreuungsplan für die Stadt Amberg.
Teilplan I: Quantitativer Bedarf (49 Seiten) verabschiedet
- Tagesbetreuungsplan für die Stadt Amberg.
Teilplan II: Qualitativer Bedarf (17 Seiten) Entwurf
- Arbeitsmarktanalyse (65 Seiten) Entwurf
- Bildungsleitplan (55 Seiten) Entwurf
- Bildungsanalyse (41 Seiten) Entwurf

Man habe sich, so John, bei den Ausarbeitungen an den hochaktuellen Entwicklungen orientiert. Dadurch ergeben sich nun auch direkte Anknüpfungspunkte an die Bayerischen Bildungsleitlinien, die in Kürze verabschiedet würden. Damit leitete er über zum Vortrag von Frau Reichert-Garschhammer, die einen Vorab-Überblick über die Inhalte der Leitlinien vorbereitet hatte.

5 Vortrag “Die Bayerischen Bildungsleitlinien“

Details zum Vortrag von Frau Reichert-Garschhammer können den Folien entnommen werden. Diese werden den Teilnehmern der Konferenz nach einer Sperrfrist von zwei Wochen auf der Projektwebseite zur Verfügung gestellt.

Abbildung 3: Präsentation der Bayer. Bildungsleitlinien durch Frau Reichert-Garschhammer



Im Anschluss an den Vortrag bestand die Möglichkeit, Nachfragen zu stellen und Anmerkungen zu den präsentierten Inhalten zu machen. Herr John moderierte die Diskussion und leitet schließlich zum Vortrag von Frau Lamprecht über, die die Ergebnisse der Bildungsanalyse vorstellte.

Abbildung 4: Frau Reichert-Garschhammer und Herr John



6 Vortrag "Ergebnisse der Bildungsanalyse"

Frau Lamprecht vom BASIS-Institut stellte die Ergebnisse der Bildungsanalyse vor, die das BASIS-Institut für die Stadt Amberg erstellt hatte. Dabei ging sie zunächst auf Bildungslandschaft Amberg im Spiegel der sozialen und demographischen Entwicklung ein. Sie führte aus, dass die Bildungsangebote für Klein- und Schulkinder für eine kreisfreie Mittelstadt wie Amberg sehr vielfältig seien und der Standort auch im Bereich beruflicher Bildung sehr gut aufgestellt sei. Eindrucksvoll lasse sich dies an den Kinder-, Schüler- und Studentenzahlen nachweisen, die sich in Amberg, einer Stadt mit 42.000 Einwohnern, insgesamt auf fast 13.000 belaufen.

Abbildung 5

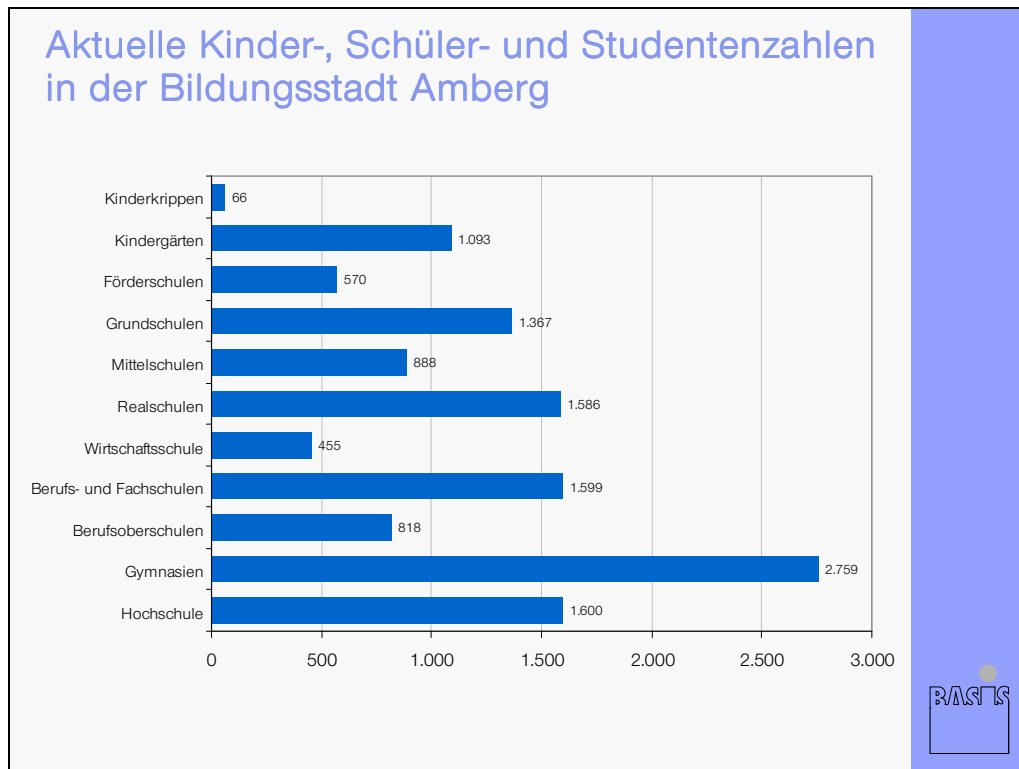
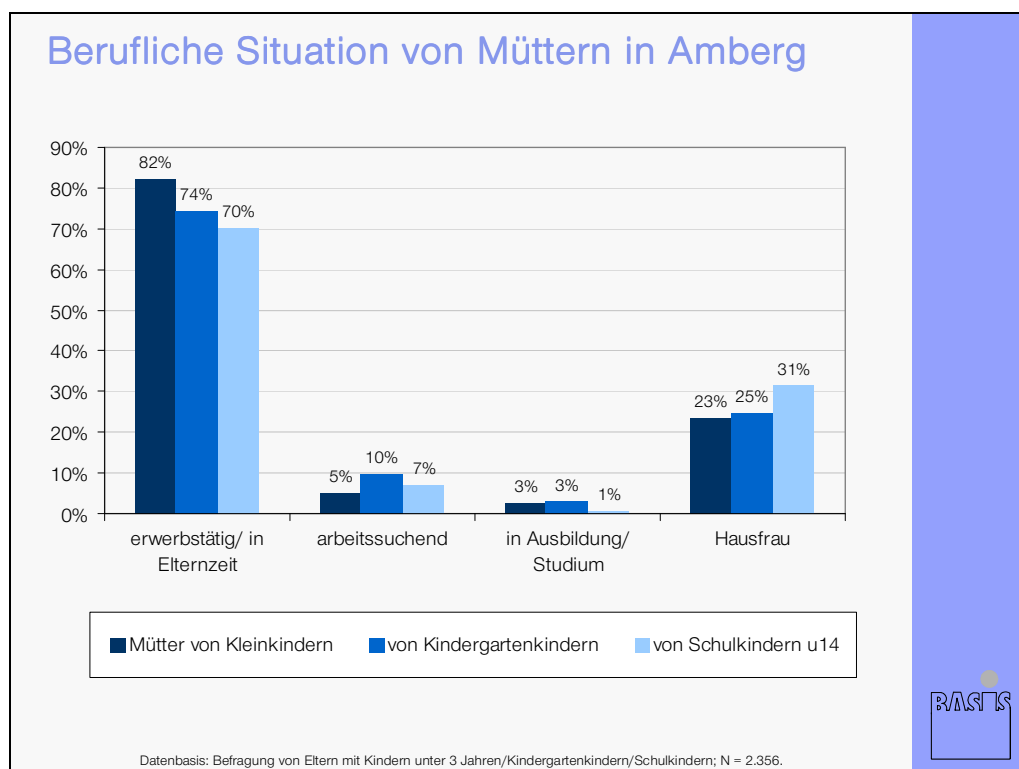


Abbildung 6



Im Erwachsenen- und Seniorenbildungsbereich sei, so Frau Lamprecht, die Palette etwas weniger breit aufgestellt. Dadurch ergebe sich hier im Gegensatz zu den Angeboten für jüngere Menschen durch den demographischen Wandel ein steigender Bedarf. Während die jungen und mittleren Altersgruppen der Stadt bis 2025 um 18 Prozent schrumpfen, nehmen die über 60-Jährigen laut BASIS-Bevölkerungsprognose von 2010 um 13 Prozent zu. Bei jüngeren Altersgruppen sorgen zudem die sozialen Veränderungen für ständigen Anpassungsbedarf, im schulischen Bereich wegen des sich wandelnden Bildungsverhaltens (Mittelschule (–), Realschule/Gymnasium (+)), insbesondere im frühkindlichen Bereich aufgrund veränderter Familienstrukturen und verstärkter Mütterberufstätigkeit (vgl. Abbildung 6).

Nach der Beschreibung der Bildungslandschaft ging Frau Lamprecht über zum Thema Bildungsqualität und verwies auf die diesbezüglichen Erhebungsschwierigkeiten und die dadurch beschränkte Datenlage. Man habe jedoch durch Kombination verschiedenster Quellen versucht, dennoch ein umfassendes Bild zum Stand der formalen, beruflichen, sozialen und persönlichen Bildung in Amberg zu zeichnen. Orientiert habe man sich dabei am Bildungsbegriff der UNESCO und der Bertelsmann-Stiftung.

Abbildung 7



Für das Themenfeld **Formale Bildung/Wissensvermittlung** kann laut Frau Lamprecht festgehalten werden, dass die Voraussetzungen frühkindlicher Bildung im Kindergartenalter in Amberg gut seien. Im Kleinkindalter gebe es weiterhin Entwicklungsbedarfe. Zwar habe sich die Betreuungsquote unter Dreijähriger zwischen 2008 und 2011 deutlich erhöht, allerdings kurzfristig zu Lasten der Kindergartenkinder. Auffällig sei weiterhin, dass kein Personal mit fachspezifischer Hochschulausbildung in den Kindertagesstätten der Stadt arbeitet.

Die Übertritte ans Gymnasium und an die Realschule sind in Amberg unterdurchschnittlich ausgeprägt, seit 2004 findet aber tendenziell eine Annäherung an bayerisches Niveau statt. Dennoch gibt es viele junge Erwachsene mit höherem Schulabschluss in Amberg und einen relativ hohen Anteil an jungen Erwachsenen mit Hochschulabschluss in der Region. Dies sei wahrscheinlich auf das überdurchschnittlich hohe Angebot an Studienplätzen, insbesondere im Vergleich zu anderen kreisfreien Klein- und Mittelstädten sowie die anziehende Außenwirkung der Hochschule zurückzuführen, erklärte Frau Lamprecht.

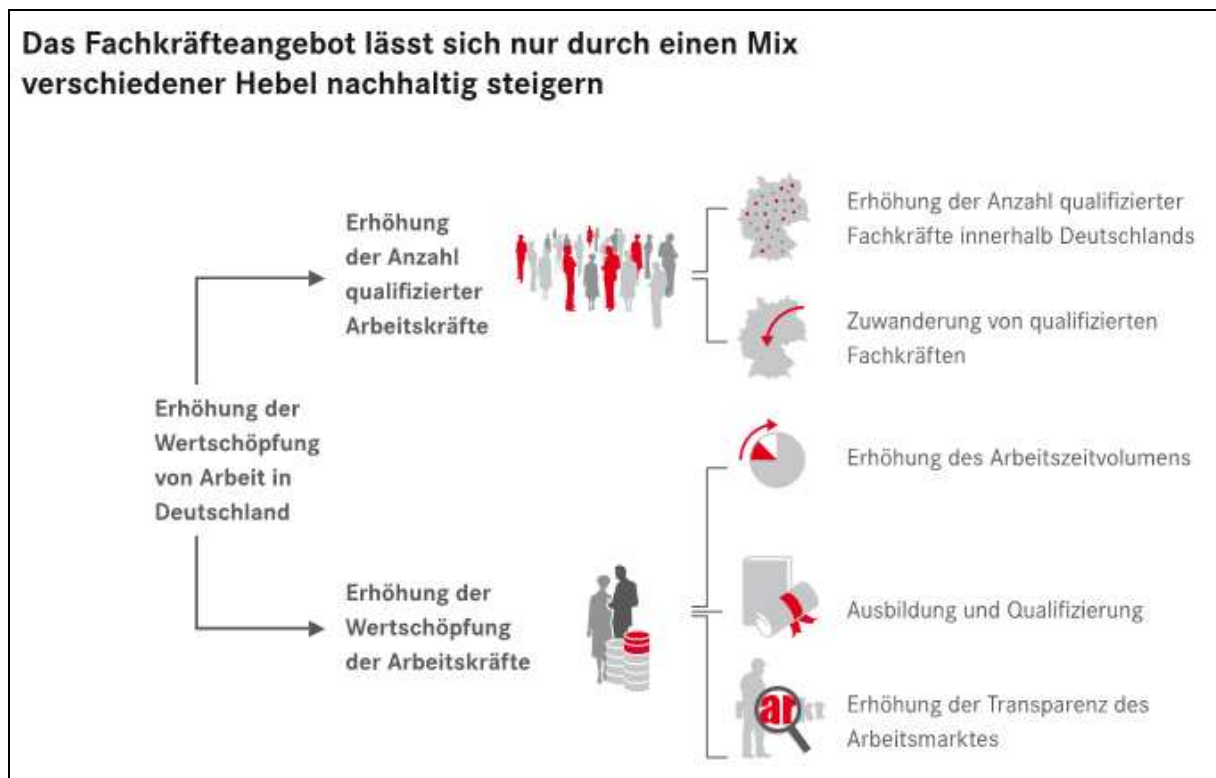
Abbildung 8: Das Plenum der 2. Amberger Bildungskonferenz



Für das Themenfeld **„Berufliche Bildung und Arbeitsmarkt“** berichtete Frau Lamprecht, dass Amberg ein vergleichsweise großer beruflicher Ausbildungsstandort sei: Die Ausbildungsquote sei konstant hoch und es gebe kaum junge Bewerber ohne Ausbildungsplatz. Zudem sei die Jugendarbeitslosigkeitquote stark gesunken: es bekommen also auch mehr junge Menschen eine Chance, die früher ohne Lehrstelle geblieben wären. Der Nachwuchs- und Fachkräftemangel hat auch die Erarbeitung der Arbeitsmarktanalyse und die Diskussion in der Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt und Demographie“ bestimmt. Unter dem Motto ‘Keiner darf verloren gehen, wir brauchen jeden!’ habe man insbesondere erarbeitet, wie das Potential bisher benachteiligter Gruppen auf dem Ar-

beitsmarkt (schwache Schüler, ältere Arbeitnehmer, Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund) besser ausgeschöpft werden könne, so die Referentin weiter. Hier ergaben sich viele Maßnahmen, die sich auf Fort- und Weiterbildung beziehen, wie die Bindung von Frauen an Unternehmen durch Qualifizierungsangebote in familiär bedingten Auszeiten, die stetige Fortbildung auch von älteren Mitarbeitern und die verbesserte Anerkennung ausländischer Abschlüsse oder konsequente Nachqualifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund inklusive einer intensiveren Stärkung der Sprachkompetenz. Die Entwicklung der Maßnahmenempfehlungen hat auf Grundlage der Empfehlungen der Bundesagentur für Arbeit zur Steigerung des Fachkräfteangebots stattgefunden.

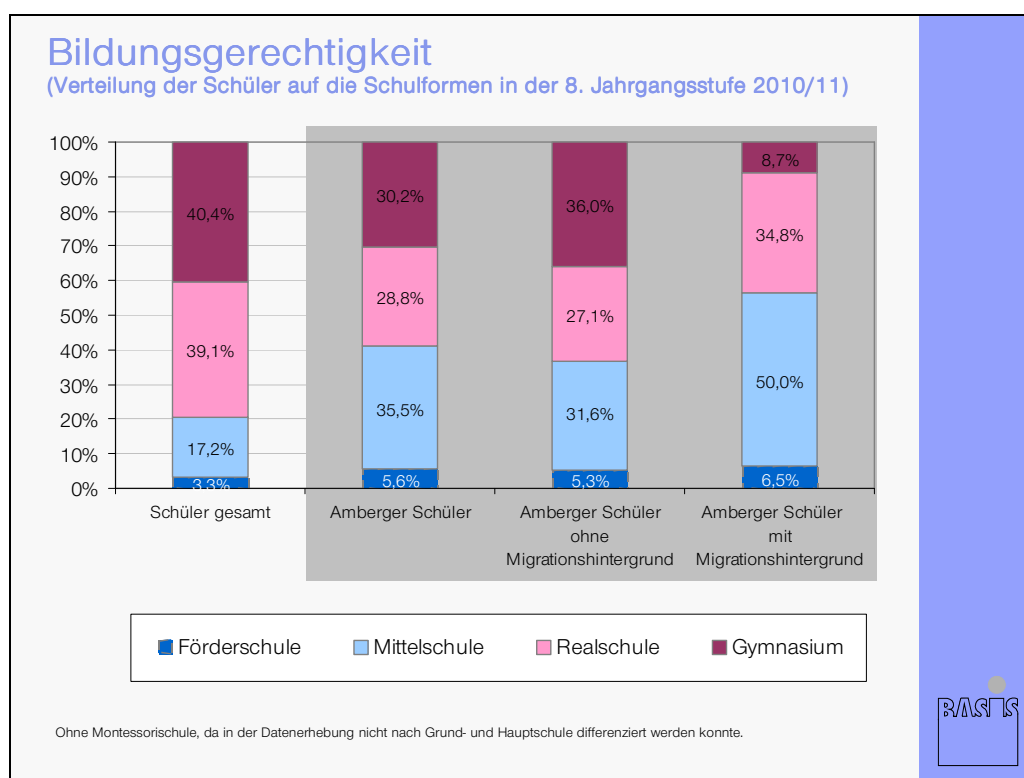
Abbildung 9: ‚Perspektive 2025: Fachkräfte für Deutschland‘, Bundesagentur für Arbeit



Dass bezüglich beruflicher Weiterbildung noch Nachholbedarfe bestehen, zeigen auch die Ergebnisse des Deutschen Lernatlas der Bertelsmann-Stiftung so Lamprecht: zwar nehme ein großer Anteil an Hochqualifizierten an Weiterbildungsmaßnahmen teil, Gering- und Mittelqualifizierte profitieren jedoch unterdurchschnittlich häufig von entsprechenden Angeboten. Gerade bei kleinen und mittelständigen Unternehmen werde in wirtschaftlichen schwierigen Zeiten argumentiert, man könne sich die Fortbildung der Mitarbeiter finanziell nicht leisten, und bei guter Konjunktur könne man auf deren Arbeitskraft nicht verzichten. Im Hinblick auf die Unternehmenskulturen vor Ort zeige sich jedoch auch, dass informelles Lernen am Arbeitsplatz unterdurchschnittlich ausgeprägt ist und auch weniger aktive Unterstützung von Lernprozessen durch Coachings und Supervisionen in Betrieben vor Ort stattfindet.

Beim Thema **„Soziale und persönliche Bildung“** erläuterte Frau Lamprecht, dass Amberg eine Stadt mit sehr hohen Engagementraten in verschiedenen verbandlichen Bereichen sei. Auch sei Austausch und Reflexion über unterschiedliche ethnische und kulturelle Herkunft, soziale Hintergründe und übergreifende Gemeinsamkeiten vor allem im elementar- und primärpädagogischen Bereich durch große Anteile an Kindern mit Migrationshintergrund möglich. Das dreigliedrige Schulsystem wirke jedoch stark segregativ: während 36 Prozent der Amberger Kinder ohne Migrationshintergrund das Gymnasium besuchen, sind es bei Schülern mit Migrationshintergrund nur sechs Prozent (vgl. Abbildung 10). In der Konsequenz gehe es dabei nicht um Schuldzuweisungen an die Gymnasien, sondern um eine umfassendere auch sozialräumliche Förderung für Familien mit Migrationshintergrund, um Bildungsschancen anzugleichen. Auffällig ist nämlich, dass sich die Abgrenzung in den Schulen auch im Stadtbild zeige: Menschen mit Migrationshintergrund leben verstärkt in Planungsräumen mit schwierigeren sozialen Verhältnissen.

Abbildung 10



Bezüglich persönlicher und eigenverantwortlicher Bildung hob Frau Lamprecht hervor, dass in Amberg durch die starke Breitbandverbreitung in relativ großem Umfang die Möglichkeit bestehe, sich mit der komplexen globalisierten Welt eigenständig auseinanderzusetzen. Informationen seien aber nicht nur zugänglich, sie würden auch eigeninitiativ konsumiert: Bibliotheken werden überdurchschnittlich genutzt und die Leseneigung ist sehr ausgeprägt. Insgesamt sei die Datenlage in diesem Bereich jedoch sehr schwierig. Um in Zukunft ein sinnvolles und dennoch einfach zu erhebendes Indikatorenmonitoring betreiben zu können, wären eventuell Daten wie die Teilnehmerzahl an Bildungskonferenzen und -vorträgen geeigneter, um die persönliche Bildungsmotivation der Amberger abzubilden. Eine datengestützte Evaluation sei jedoch in jedem Fall notwendig, be-

tonte Frau Lamprecht, um die Erfolge und Fortschritte im Bereich Bildung, die sich durch die Maßnahmen ergeben sollen, regelmäßig zu überprüfen und eventuell nachzusteuern.

7 Kurzdarstellung des Bildungsleitplans

Nach der Mittagspause stellte Herr John die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vor und erläuterte die Hintergründe. Nachfolgend sind die Maßnahmenvorschläge stichpunktartig aufgelistet, Details können dem Bildungsleitplan entnommen werden.

AG 1: Frühkindliche Bildung

- Quantitativer Ausbau der Tagesbetreuungsangebote für unter Dreijährige
- Trägerübergreifende Kooperation
- Projekt Bildungspartnerschaft / Familienzentren
- Personalschlüssel
- Inklusion
- Teilhabe: Möglichkeit der VGN-Nutzung und Besuch von Museen durch Kitas
- Zusammenarbeit Kita-Schule
- Gesprächskreis mit Eltern

AG 2: Jugendarbeit und Ganztagschule

- Angebotstransparenz
- Umsetzung eines Modellprojekts Jugendarbeit - Ganztagschule
- Stadtteilbezogene Strukturen und Maßnahmen

AG 3: Arbeitsmarkt und Demographie

- Ausweitung der Ganztagesbetreuung, insbesondere als gebundene Ganztageschule und vor allem im Mittelschulbereich
- Optimierung der Struktur und Ausstattung bestehender Ganztagesbetreuung
- Verstetigung der praxisorientierten Berufsorientierung und Berufseinstiegsbegleitung
- Beibehaltung bzw. Erweiterung der ausbildungsbegleitenden Maßnahmen
- Verstärkte Netzwerkbildung der Akteure im Bereich Familienbildung, Schule und Ausbildung
- Unterstützung, Monitoring und Evaluation der Optimierungsbemühungen beim Übergang Schule-Beruf
- Weitere Konzentration der Ausbildungsgänge, Prüfung verstärkter Blockbeschulung

- Ausbau der Möglichkeiten zur Teilzeitausbildung
- Netzwerkverbund Fortbildung kleinerer Betriebe
- Ausbau der Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse, bei Bedarf konsequente Nachqualifizierung ausländischer Arbeitskräfte
- Sprachkurse für Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund auch in kleinen und mittleren Betrieben
- Ausbau der Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse
- Konsequente Nachqualifizierung ausländischer Arbeitskräfte bzw. Weiterbildung Geringqualifizierter
- Intensivierung der Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration, z.B. durch Installierung einer regionalen Prozesskette
- Aufbau eines Managements zur Wissensübergabe in Betrieben
- Verstärkte Gesundheitsförderung in Betrieben
- Umfassendere Einbeziehung von älteren Arbeitnehmern in Fort- und Weiterbildungen

AG 4: Austausch der Schulen

- Gemeinsame Sitzung der Vertreter aller Amberger Schulen
- Abstimmung und Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen
- Abstimmung kultureller Angebote
- Unterstützung schulübergreifender SMV-Aktivitäten
- Unterstützung der Integration von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund

AG 5: Bildung im Erwachsenenalter

- Aufbau einer Bildungsplattform
- Austausch der Anbieter
- Bildungskampagne (Bewusstsein schaffen)
- Bildung als umfassende Perspektive der Stadt Amberg

AG 6: Inklusion

- Tagung Inklusion
- Arbeitsgruppe Inklusion

Im Anschluss an die Zusammenfassung eröffnete Herr John den Wandelgang durch die Ergebnisplakate zu den einzelnen Arbeitsgruppen verbunden mit der Bitte, farbige Karten mit zusätzlichen Maßnahmen (weiß) sowie positiven und kritischen Kommentare (grün und rot) zu beschriften und zu den Vorschlägen der Arbeitsgruppen zu pinnen.

8 Rückmeldungen aus dem Wandelgang

Die Rückmeldungen der Teilnehmer zu den bisher erarbeiteten Maßnahmenvorschlägen sind im Folgenden aufgelistet und soweit möglich in den Bericht zur Bildungsleitplan eingebunden.

Abbildung 11: Im Wandelgang der 2. Bildungskonferenz

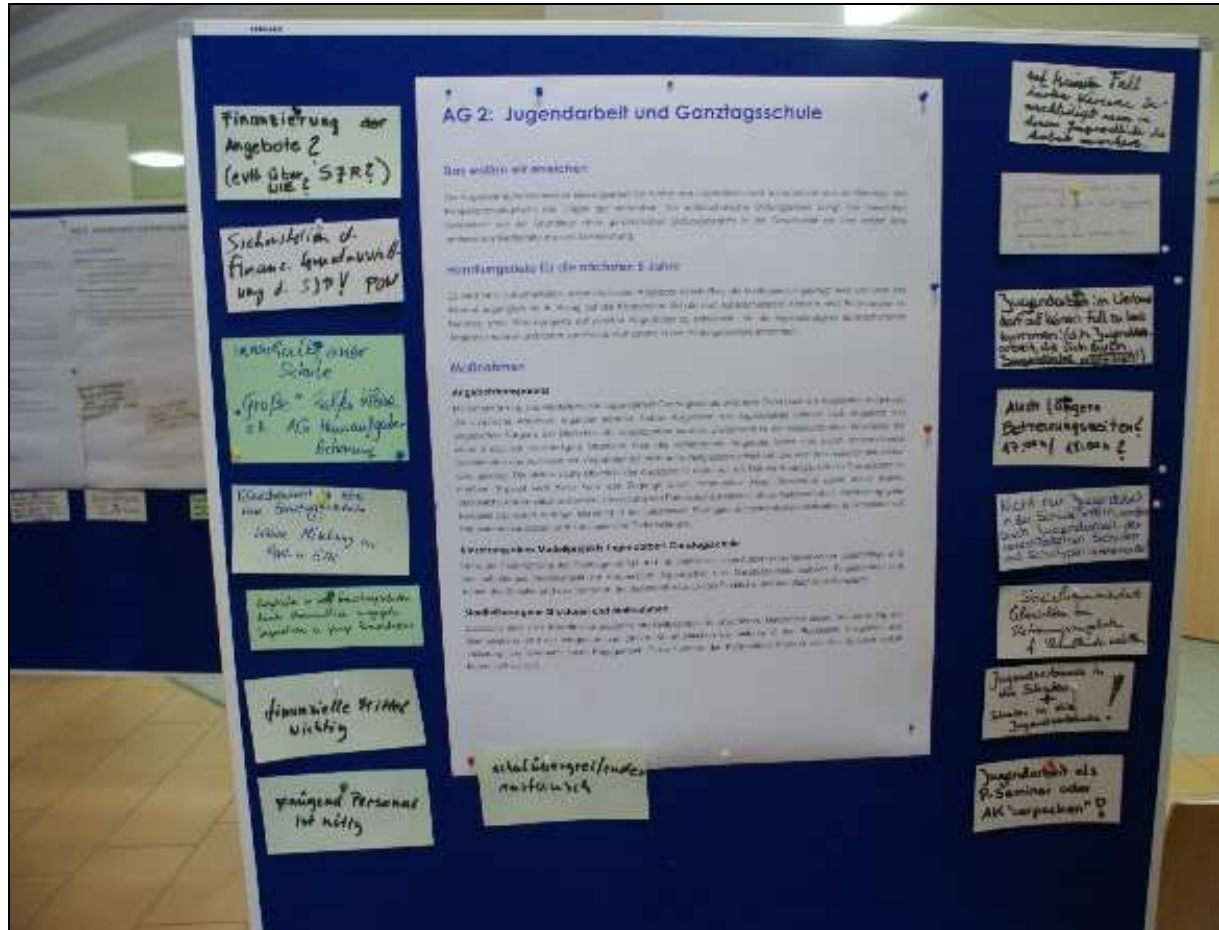


8.1 Anmerkungen AG 1: Frühkindliche Bildung

- Eltern = wichtigster und nachhaltigster Bildungspartner für das Kind/Jugendlichen/Erwachsenen. Wo sind die Eltern hier und heute?
- Begleitung bei der Umsetzung von Maßnahmen → evtl. Tandems mit dem Kita-Personal oder Best-Practise Beispiele weitergeben → Unterstützung
- Grundsätzlich Umsetzung sinnvoll u. vielversprechend, aber: gleichzeitige Umsetzung mehrerer Projekte nötig, aber unmöglich z.B. Krippenausbauen, Aufbau eines Familienzentrums – Wettbewerb, Einführung: Haus der kl. Forscher... alles im Jahr 2012 - 2013
- Wertigkeit und Ansehen des Wertes und der Leistung der frühkindlichen Bildung schlägt sich nirgends nieder
- Was ist uns/dem Staat Bildung wert? Beispiel: Kita: Personalschlüssel 9,0 – der Träger hat ein heftiges Defizit Personalschlüssel 11,5 – der Träger arbeitet kostendeckend. Der Staat beteiligt sich dabei nicht!

8.2 Anmerkungen AG 2: Jugendarbeit und Ganztagsschulen

Abbildung 12: Kommentare zum Thema ‚Jugendarbeit und Ganztagsschule‘



- Sicherstellen der finanz. Grundausstattung der SJR!
- Finanzierung der Angebote? (evtl. über SJR? Wie?)
- Innerhalb einer Schule "Große" helfen Kleinen, z.B. AG Hausaufgabenbetreuung
- Angebot in den Ganztagsschulen durch ehrenamtliche engagierte Jugendliche u. junge Erwachsene
- Auf keinen Fall dürfen Vereine benachteiligt sein, in denen Jugendliche die Arbeit machen.
- Genügend Personal ist nötig
- Finanzielle Mittel wichtig
- Schulübergreifender Austausch
- Jugendarbeit als P-Seminar oder AK "verpacken"!
- Jugendverbände in die Schulen + Schulen in die Jugendverbände
- Sozialraumorientierte Übersichten von Betreuungsangeboten f. Schulkinder erstellen

- Nicht nur Jugendarbeit in der Schule intern, sondern auch Jugendarbeit der verschiedenen Schulen und Schultypen untereinander!
- Auch längere Betreuungszeiten? 17 Uhr/18Uhr?
- Jugendarbeit im Verband darf auf keinen Fall zu kurz kommen! (d.h. Jugendarbeit, die sich durch Jugendliche organisiert!)
- Wertschätzung der Arbeit in den Jugendverbänden auch durch angemessene finanzielle Vergütung! Jugendverbände sind keine kostenlosen Betreuer für die Schulen

8.3 Anmerkungen AG 3: Arbeitsmarkt und Demographie:

- Berufsorientierung, Berufsvorbereitung besser bündeln, überschaubar für Jugendliche
- Defizite im Sozialen aufarbeiten → Wunsch der lokalen Wirtschaft
- Ganztagsbetreuung optimieren
- Förderung familienorientierter Bildung auch durch Arbeitgeber; Familien mit einbeziehen
- Anlerntätigkeit zur Qualifizierung
- Nur Förderung Kinder fremd zu betreuen und zu bilden - statt flexiblere Arbeitszeiten/Arbeitsmarkt zur Bildung der Kinder in den Familien
- Fortbildung älterer Mitarbeiter kurz vor den Renteneintritt = persönliche Entwicklung
- Berufswahlentscheidung bzw. -prozess unterstützen/stärken

8.4 Anmerkungen AG 4: Austausch der Schulen

- Abbau v. Vorurteilen unter den Schülern der verschiedenen Schulformen z.B. durch Partnerschaften / Nachhilfeprojekt
- Größeres "Event" in Kooperation zwischen Gymnasien, Mittelschulen & Realschulen um Vorurteile abzubauen und Verständnis untereinander zu fördern.
- SMV – Vertreter aller Amberger Gymnasien, Mittelschulen und Realschulen treffen sich jeden 2. Monat bspw. um sich untereinander auszutauschen & sich gegenseitig zu unterstützen.
- Kita einbinden
- Gymn. m. Migrationshintergrund bieten Fam. Unterstützung, Hilfe bei Übersetzung/Dolmetschen Verbesserung d. Sprachkompetenz
- D-Kurse für "Migranten" schulübergreifend

Abbildung 13: Im Wandelgang der 2. Bildungskonferenz



8.5 Anmerkungen AG 5: Bildung im Erwachsenenalter

- Ältere Personen werden kaum eine Datenbank nutzen → Information auf anderem Weg nötig
- Gemeinsame Plattformen → sehr gut
 - bessere Marktübersicht für Nutzer
 - wirtschaftliche Umsetzung oder Bildungsmaßnahme (genügend Teilnehmer) wird dadurch oft erst möglich

8.6 Anmerkungen AG 6: Inklusion

- Individuelle Förderung für freien Arbeitsmarkt
- Individuelle berufliche Qualifizierungen
- Verstärkter Einsatz JaS auch an Grundschulen

Abbildung 14: Vorstellungen der Anmerkungen im Plenum



9 Ausblick

Anschließend an die Zusammenfassung und kurze Diskussion der Rückmeldungen aus dem Wandelgang im Plenum, ging Herr John auf die bereits an den Planungsprozess anknüpfenden Entwicklungen ein: Das Jugendamt greift das Thema frühkindliche Bildung kontinuierlich auf und wird die weitere Entwicklung in diesem Bereich begleiten. Das Kulturreferat organisiert in Zukunft Bildungsvorträge und zusammen mit der VHS die Zusammenstellung einer Bildungsübersicht und einen Austausch von Trägern der Erwachsenenbildung. Städtisches und staatliches Schulamt tragen den schulformübergreifenden Austausch der Schulen weiter und widmen sich durch Fortführung der Arbeitsgruppe und Organisation einer Tagung am 24. März 2012 vertieft dem Thema Inklusion. Auch haben beide Ämter sich bereit erklärt, ein Modellprojekt Jugendarbeit-Ganztagsschule zu unterstützen. Das Bündnis für Familie wird sich mit der Anerkennung mitarbeiterfreundlicher Betriebe befassen, die nicht nur Kinderbetreuung, sondern beispielsweise auch die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger für ihre Mitarbeiter möglich machen. Insgesamt wird sich dem Thema Arbeitsmarkt das Amt für Soziales vor allem gemeinsam mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, IHK, HWK und Gewerbebau stellen.

Herr John und Frau Lamprecht bedankten sich für die rege Mitarbeit, verabschiedeten sich von den Konferenzteilnehmern und übergaben das Wort an Herrn Dersch, Leiter des Referats für Kul-

tur, Sport und Schulen. Dieser bedankte sich ebenfalls bei den Anwesenden für ihr Engagement, insbesondere auch bei Herrn John und Frau Lamprecht vom BASIS-Institut für die intensive Begleitung des Planungsprozesses. Er versprach, die Stadt werde die gewonnenen Erkenntnisse und erarbeiteten Maßnahmen konsequent verfolgen und fortschreiben, und schloss die Konferenz mit der Verabschiedung aller Beteiligten in das verbleibende Wochenende.

Anhang

Teilnehmerliste

	Name	Vorname	Organisation
1	Bauer	Kerstin	Jugendamt Amberg
2	Bäumler	Sabine	EB Luitpold-Mittelschule
3	Berendes	Maja	EBW/KEB
4	Bomertl	Jürgen	Dreifaltigkeits-Mittelschule
5	Boss	Thomas	VHS Amberg
6	Breu	Edeltraud	KiGa St. Martin
7	Brunner	Walter	Erasmus-Gymnasium
8	Bumes	Hans-Jürgen	Stadtrat
9	Cerny	Michael	Bürgermeister
10	Demleitner	Silke	Max-Josef-Grundschule
11	Denninger	Reinhilde	Kiga St. Josef
12	Dersch	Wolfgang	Referat für Kultur, Sport und Schulen
13	Dirrigl	Werner	Elternschule Amberg
14	Fleischmann	Christine	Kita Gailoh
15	Freisinger	Eduard	Lebenshilfe Amberg-Sulzbach
16	Friedrich	Karl-Heinz	HWK Niederbayern-Oberpfalz

	Name	Vorname	Organisation
17	Fuchs	Florian	Stadtrat
18	Gebhard	Anja	Stadtjugendring
19	Gerlach-Kneißl	Birgit	bfz + gf GmbH
20	Goebel	Monika	CVJM
21	Haberberger	Hubert	Staatliches Schulamt
22	Hahn	Jürgen	Kolping-Bildungswerk
23	Hammer	Susanne	KiGa Christkönig
24	Heigl	Richard	Albert-Schweitzer-Schule
25	Hesse	Christa	KiTa Luitpoldhöhe
26	Hottner	Brigitta	Grund- und Mittelschule Ammersricht
27	Jacob-Witteler	Karin	Luitpold-Mittelschule
28	John	Michael	BASIS-Institut
29	Junge	Peter	Staatliches Schulamt
30	Kleinlein	Sabine	Evangelische Jugend
31	Knauer	Norbert	Sonderpädagogisches Förderzentrum Willmannschule
32	Knerer-Brütting	Harald, Dr.	Referat für Jugend, Senioren und Soziales
33	Koch	Heinrich	Staatliches Schulamt
34	Koppmann	Reinhold	Jugendamt Amberg
35	Kraus	Werner	Gregor-Mendel-Gymnasium
36	Lamprecht	Daniela	BASIS-Institut
37	Lay	Ulrike	Kiga St. Michael
38	Leser	Anita	Kolping-Bildungswerk
39	Lorenz	Josef	Städt. Wirtschaftsschule Friedrich Arnold

	Name	Vorname	Organisation
40	Meier	Wolfgang	Schul- und Sportamt
41	Meier	Michaela	Stadträtin
42	Meixner-Nentwig	Karin	DKSB
43	Mikuta	Bernhard	BSZAM
44	Naß-Keßler	Monika	Dreifaltigkeits-Mittelschule
45	Netta	Brigitte	Stadträtin
46	Pongratz	Horst	Stadtjugendring
47	Pöpperl	Gerhard	Jugendhilfeausschuss
48	Porsch	Lothar	Realschule Amberg
49	Preuß	Renate	Bündnis für Familie
50	Preuß	Christina	BDKJ
51	Preuß	Wolfgang	SMV MRG
52	Radzioch	Ralf	Dybuster Lernzentrum
53	Reichert-Garschhammer	Eva	Institut für Frühpädagogik
54	Ries	Wolfgang	BSZ Amberg
55	Schleicher	Sonja	Jobcenter Amberg
56	Schmidt	Elke	Barbara-Grundschule
57	Schmidt	Paul	Max-Reger-Gymnasium
58	Schobert	Max	regionales Bildungscenter Eckert
59	Schön	Hans-Joachim	Grund- und Mittelschule Ammersricht
60	Schuller	Maria	Luitpold-Mittelschule
61	Seidl	Peter	Herzog-Christian-August-Gymnasium
62	Sekura	Renate	Grund- und Mittelschule Ammersricht

	Name	Vorname	Organisation
63	Spannig	Bernd	FOS/BOS Amberg
64	Thörner	Wolfgang	CVJM
65	Tischer	Stephan	Dreifaltigkeits-Mittelschule
66	Wegner-Drichelt	Cornelia, Dr.	
67	Welnhofer	Peter	Gregor-Mendel-Gymnasium
68	Wolf	Katrin	Jugendpflegerin Stadt Amberg
69	Wolters	Wolfgang	Max-Reger-Gymnasium
70	Wurdack	Martin	BSZ Amberg
71	Ziegler	Andrea	Kolping
72	Zwirner	Sandra	JAS Dreifaltigkeits-Mittelschule